

Ausflug der Fachgruppe Fernwärmegemeinschaft

Die Novellierung des KWK-Gesetzes

Fernwärme hat Zukunft - ein hoffnungsvoller Ausblick

Bundesweite Rahmenbedingungen für die Fernwärme

Die Klimadiskussion ist im vollen Gang. Der Wärmemarkt gilt dabei als einer der wesentlichsten Zielmärkte einer veränderten Klimapolitik und steht damit im Fokus der umweltpolitischen Aktivitäten. Die Fernwärme sieht sich selbst als Effizienztechnologie geeignet für den Einsatz von fossilen und regenerativen Brennstoffen. Für die Fernwärme ergeben sich künftig Chancen und Risiken:

Einerseits bietet der Wärmemarkt hohe Potenziale für Energieeinsparungsprogramme. Das Institut Prognos geht mittelfristig von einem Rückgang des Wärmebedarfs infolge der Umsetzung der Energieeffizienzmaßnahmen von 10 % bis 2020 aus. Dies bedeutet einen erheblichen Absatzrückgang im Bestand.

Zudem sind bei der Wahl des Brennstoffes neben den Primärenergiekosten auch die Zusatzkosten aus CO₂-Emissionen zunehmend von Bedeutung, da ab 2013 nicht mehr von einer kostenlosen Zuteilung der Zertifikate auszugehen ist.

Andererseits hat die Politik erkannt, dass die Fernwärme über die Kraft-Wärme-Kopplung erheblich zur Energieeffizienz beitragen kann und fordert die Verdopplung der Stromproduktion aus KWK-Anlagen auf 25 % bis 2020. Dies eröffnet die Möglichkeit, über Fördermittel zusätzlichen Absatz zu generieren.

Dem Stellenwert der Fernwärme innerhalb der Energiewirtschaft Rechnung tragend gibt es zwei neue Gesetze, die sich mit der Neujustierung des Förderrahmens der Fernwärme und KWK befassen.

1. Das neue Kraftwärmekopplungsgesetz KWKG mit der direkten Förderung des in KWK produzierten Stroms und einer gänzlich neu aufgelegten Förderung des Fernwärmeverbrauchs.
2. Das Erneuerbare Energien Wärme Gesetz EEGW mit der direkten Förderung von Anlagen, die regenerative Energien in Wärmesysteme

einbinden. Der Bezug von Fernwärme überwindend aus KWK-Anlagen wirkt hingegen befriedigend bezogen auf die verpflichtende Einsparquote von Wärme aus regenerativen Energiequellen. Gerade durch diese Befreiungsregel wird die Erwartung an die Fernwärme- und Heizkraftwirtschaft unterstrichen, ihren Beitrag zur Umweltentlastung vorzugsweise über die Verbesserung der Energieeffizienz durch Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung zu leisten. Insbesondere die erstmalige Förderung des Fernwärmeverbrauchs wird die Wirtschaftlichkeit der Fernwärme auch in Gebieten steigern, die netztechnisch noch nicht oder nur teilweise erschlossen sind.

Verstärkte Aktivitäten der EVH GmbH in Halle

Mit dem Rückenwind der gesetzlichen Rahmenbedingungen wird die EVH GmbH bis zum Frühjahr 2009 eine neue Initiative zur Verdichtung des Fernwärmenetzes in Halle starten. Derzeit laufen intensive Vorarbeiten, bei denen eine detaillierten Potenzialanalyse, vor allem die wirtschaftlichen Auswirkungen der neuen Gesetzgebung aufbereiten werden. Ziel ist es in Zukunft noch aktiver auf unsere Kunden und Partner mit Angeboten zur Fernwärmeversorgung zuzugehen. Zielrichtung wird hierbei neben der Realisierung von Großprojekten, wie zum Beispiel derzeit das Anschluss eines großen innerstädtischen Krankenhauses, auch die gezielte Verdichtung in einzelnen Stadtgebieten mit besonders günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sein.

Für Neubauprojekte in der Stadt sollen die enormen Vorteile der Fernwärme auf Grund des neuen „Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz“ dargestellt werden. Denn wer sein neues Gebäude an das halleische Fernwärmenetz anschließt, hat die entsprechenden Verpflichtungen des Gesetzes zum Anteil von Wärme aus regenerativen Energiequellen bereits erfüllt. Die geplanten Aktivitäten sollen zudem zur langfristigen Sicherung der halleischen Kraftwerksstandorte beitragen. *Thorsten Friedemann*

Ausflug der Fachgruppe Fernwärmegemeinschaft

Am 29. Mai führte die Fachgruppe Fernwärme der Energiegemeinschaft eine Exkursion nach Sangerhausen zur Besichtigung des Heiz- bzw. Blockheizkraftwerk durch.

Unter der Führung von Herrn Wüstemann, amtierender Geschäftsführer, wurden den Mitgliedern der Aufbau und die Funktion der Erzeugungsstätte einschließlich der Verteilung Strom und Fernwärme erläutert. Anschließend ging es weiter in die nahe gelegene Wetzelode zum Einfahren in das Schaubergwerk Röhrigschicht. Zuvor wurde die Halbschicht, das heißt Speisen und Getränke in Tradition der Bergleute, eingenommen. Dann ging es mit dem Originalförderkorb ca. 300 m in die Tiefe. Von dort aus wurde Wissenswertes über den Schacht und über die Arbeit in diesem vermittelt.

Abschließend führen wir nach Esleben in das 500 Jahre alte Stadtschloss zum Kaffeetrinken. Hier wurden noch einmal die erlebten Eindrücke gemeinsam ausgetauscht.

Alles in allem war es ein gelungener Tag und wir möchten uns hiermit noch einmal dem Organisator Ingo English bedanken.

Ralf Lindner



In freudiger Erwartung vor der Fahrt unter Tage - **Andreas Dalcolmo und Martin Schmitz.** Foto: Klaus-Dieter Beßler

Die Anfänge des Kupferschieferabbaus Foto: Klaus-Dieter Beßler



Ob sich hier auch etwas mit Fernwärme antreiben lässt? Foto: Klaus-Dieter Beßler



In freudiger Erwartung vor der Fahrt unter Tage - **Andreas Dalcolmo und Martin Schmitz.** Foto: Klaus-Dieter Beßler

Die Anfänge des Kupferschieferabbaus Foto: Klaus-Dieter Beßler

Die Novellierung des KWK-Gesetzes

Am 6. Juni diesen Jahres beschloss der Bundestag im Rahmen des Klimaschutzprogramms die Novellierung des KWK-Gesetzes. Inzwischen pasierte es auch den Bundesrat, so dass nach der Unterschrift durch den Bundespräsidenten ein Inkrafttreten zum 1. Januar 2009 nichts mehr im Wege steht. Ein Blick auf den Zweck des Gesetzes lässt die ehrgeizigen Ziele der Bundesregierung erkennen. Mit 25 % der Stromerzeugung aus Kraft-Wärme-Kopplung soll deren Quote bis 2020 verdoppelt werden. Zur Anwendung kommen die bekannten Fördermechanismen des bisherigen KWK-Gesetzes. Neu errichteten sowie modernisierten Anlagen soll zeitlich befristet ein Zuschlag auf die Erlöse aus der Stromproduktion gezahlt werden.

Neu hinzu kommt die Förderung der Eigenversorgung. Es ist nicht mehr notwendig, den Strom in das öffentliche Netz einzuspeisen. Es reicht die unmittelbare Versorgung eines Letztverbrauchers aus, um in den Genuss der Förderung zu kommen. Hier wird für ein gesteigertes Interesse im privaten Bereich gesorgt. Neu ist auch die Förderung für den Neu- und Ausbau von Wärmenetzen. Hier soll abhängig vom Transmissionsradius und der Trassenlänge eine Förderung erfolgen.

Allerdings hat der Gesetzgeber auch harte Grenzen für die Förderung eingebaut. Die Zuschlagzahlungen für KWK-Strom dürfen insgesamt 750 Mio. EUR pro Kalenderjahr abzüglich des Jahresbetrags der Zuschlagzahlungen für Wärmenetze nicht überschreiten. Bei Erreichen der Höchstgrenze werden die Zuschlagzahlungen anteilig gekürzt. Damit ergibt sich bei der Planung das Problem der Investitionsicherheit.

Die Hürden für die Modernisierung bleiben weiterhin hoch. Eine Modernisierung liegt vor, wenn wesentliche die Effizienz bestimmende Anlagenteile erneuert werden sind und die Kosten der Erneuerung mindestens 50 % der Kosten für die Neuerrichtung der KWK-Anlage betragen. Sinnvoll ist sicherlich die Beschränkung, dass eine bestehende Fernwärmeversorgung aus KWK-Anlagen nicht verdrängt werden darf. Bei neu- oder ausgebauten Wärmenetzen muss die Wärmeinspeisung mindestens zu 60 % aus KWK-Anlagen erfolgen.

Neu sind auch die Kriterien der Zuschlagzahlung. Die Förderung wird jetzt durch Vollbenutzungsstunden begrenzt. Die Zahlung der Förderung erfolgt jetzt 6 Betriebsjahre ab Aufnahme Dauerbetrieb (nur 4 Jahre bei industrieller KWK), insgesamt maximal 30.000 Vollbenutzungsstunden. Schon im Vorfeld zeichnen sich einige Auswirkungen des KWK-Gesetzes klar ab. Die hohen Fördersätze für kleine KWK-Anlagen führen in Zusammenhang mit den gestiegenen Anforderungen aus der Energieeffizienzverordnung zu einer verstärkten Nachfrage nach „Mini-KWK Anlagen“ im Ein- und Mehrfamilienhausbereich.

Wie schon im jetzigen KWK-Gesetz bleiben die Hürden für eine Modernisierung bestehender Anlagen hoch. Das Potenzial für Ersatzneubauten größerer KWK-Anlagen im deutschen Kraftwerkspark ist durch die stark gestiegenen Kohle- und Gaspreise sicherlich gegeben. Große Kraftwerksprojekte haben es weiterhin schwer, die Förderkriterien zu erfüllen. Insbesondere haben die oft durch den Staat über die hohen Anforderungen für die Förderung von Modernisierungen. Hier nach der Wende modernisierten bzw. neugebauten Anlagen stehen jetzt für eine Erneuerung an. Der gesunkene Wärmebedarf und das schwierige Investitionsklima im Umfeld der Klimadiskussion und die explodierenden Rohstoffpreise erschweren Modernisierungsprojekte mit einem Volumen von 50 % eines Neubaus. Ein Ersatzneubau einer erst 15 Jahre alten Anlage ist sowohl technisch als auch wirtschaftlich nur selten sinnvoll.

Die Fördermechanismen für den Neu- und Ausbau von Fernwärmenetzen sind noch völlig unprobt. Hier muss die Zeit zeigen, in welchem Umfang und für welche Projekte diese Förderung greift. Der Deckel von 750 Mio. Euro mag für den zahlenden Stromkunden eine Benjamins darstellen, aber Energieeffizienz und Ökonomie errechnen heute schon die Notwendigkeit eines doppelt so hohen Förder Volumens zum Erreichen des 25 %igen Stromerzeugungsziels.

Die Idee der Bundesregierung, mit Hilfe einer Investitionsförderung den Aus- und Neubau von KWK-Anlagen zu fördern, zeigt energie- und klimapolitisch in die richtige Richtung. Für große KWK-Kraftwerke wurden die Hürden für die Förderung aber recht hoch gelegt. Damit steht hinter dem ehrgeizigen Ziel der Verdopplung des KWK-Anteils an der deutschen Stromproduktion ein großes Fragezeichen. Für das Fernwärmesystem der Stadt Halle ergeben sich durch die Novelle des KWK-Gesetzes zahlreiche Möglichkeiten für neue KWK-Projekte und den Netzausbau. In jedem Fall ist bei Neubau oder Modernisierung von Ein- und Mehrfamilienhäusern eine KWK-Anlage eine interessante Option. *Daniel Nestke*

Exkursion der Fachgruppe Gas nach Bernburg

Technische Regeln für Gasinstalltionen - neu erschienen im April 2008

Exkursion der Fachgruppe Gas nach Bernburg

Zahlreiche Mitglieder der Energiegemeinschaft fanden sich am 12.06.2008 gegen 09:00 Uhr auf dem Hallmarkt zur Exkursion der Fachgruppe Gas nach Bernburg ein. Das große Interesse an der Veranstaltung spiegelt sich in der Tatsache wieder, dass der Reisebus bis auf wenige freie Plätze ausgebucht war.

Frank Demuth: „Etwas Intuition kam schon auf, als bekannt wurde, dass es abweichend von dem eigentlichen Reiseziel, den Sodawerken in Bernburg, nach Staßfurt zu den Sodawerken ging.“ Nach einer etwa 45 Minuten dauernden Fahrt waren die Sodawerke in Staßfurt erreicht. Ein freundlicher Empfang mit kurzer Vorstellung des Unternehmens schloss sich an. Dabei wurden technologische Prozesse, die Produkte sowie das Betriebsregime des Unternehmens erläutert.

Achim Böhm: „Für viele von uns war die bewegte Geschichte der Sodawerke bis dahin nicht bekannt. Insbesondere nach der Wende ging es sehr turbulent zu. Schlüsselpunkt ist nunmehr nach der mehrheitlichen Übernahme des Werks durch die private Equite-Gesellschaft EGM aus Frankfurt im Jahr 2007 der sofortige Weiterverkauf an den polnischen Konzern Ciesch Soda. Damit gehen die Soda Werke in Staßfurt mittlerweile zu zweitgrößten Herstellergruppe von Sodaprodukten weltweit.“ Nach dem Mittagessen in der Betriebskantine der Sodawerke ging es dann zu der mit Spannung erwarteten Werkbesichtigung.

Frank Demuth: „Jeder konnte hier nachvollziehen, wie aus den eingesetzten Rohstoffen durch chemische Reaktionen das gewünschte Produkt Soda wird. Beachtlich für mich war auch der enorme Bedarf an elektrischer und thermischer Energie für den Produktionsprozess.“ Deshalb schloss sich nachts an die Werkbesichtigung ein Rundgang im benachbarten Gas-Türbinen-Kraftwerk an. Von hier aus beziehen die Soda-Werke und die Stadt Staßfurt den Großteil der benötigten Energie.



Sodawerke Strassfurt im Jahr 2008 Foto: Jens-Peter Finke

Ein weiterer Energieerzeuger wurde uns mit einer hochmodernen Müllverbrennungsanlage präsentiert. Eindrucksvoll wurde die Technologie der Verbrennung von Haus- und Gewerbemüll vorgestellt, in Verbindung mit einer sinnvollen und ökologisch unbedenklichen Möglichkeit der Energieerzeugung.

Achim Böhm: „Eine gute Entscheidung, eine Müllverbrennungsanlage mal etwas näher zu betrachten. Könnten wir uns doch alle davon überzeugen, dass man Müllverbrennung nicht in einem Atemzug mit Müllkippe, Gestank und Umweltschädigung nennen sollte. Dies war vor dem Bau der Anlage ganz anders. Deutschlands größter Entsorgungskonzern und zukünftiger Betreiber der Anlage „Remondis“ musste dazu massiven Widerstand aus der Region in Kauf nehmen. Doch heute ist mir klar, dass diese Art der Müllbeseitigung die zurzeit umweltverträglichste Methode ist.“



Erläuterung der Technologie der Sodaproduktion Foto: Uwe Bauersachs

Im Anschluss an die Besichtigung der Müllverbrennungsanlage ging es mit dem Bus nach Bernburg. Dort angekommen, konnten sich alle Exkursionssteilnehmer auf den kulturellen Teil der Fahrt freuen, mussten aber das geplante Programm dem unterdessen beachtlich in Verzug geratenen Zeitplan unterordnen. Nach einer Stadtrundfahrt durch die Altstadt stand ein Besuch des Carl-Maria-von-Weber-Theaters an.

Das 1827 als „Herzogliches Schauspielhaus“ gegründete Theater präsentiert sich heute nach mehreren Umbauten wieder im Stile von 1862. **Achim Böhm:** „Mich beeindruckten besonders der sehr harmonisch gestaltete Zuschauerraum sowie die interessante Bühnen- und Beleuchtungstechnik.“ Zweite Station des Nachmittags war die Fürstengruft in der Schlosskirche, eine Ruhestätte der



Die Theaterbesichtigung in Bernburg gehörte auch dazu. Foto: Uwe Bauersachs

Bernburger Askanier. Durch den engen Zugang brauchte es auch hier wieder einige Zeit, ehe sich jeder ein Bild vom Inneren der Gruft verschaffen konnte. So ging es ziemlich flott zum nächsten Anlaufpunkt, dem Rathaus der Stadt Bernburg. Hier war insbesondere die wunderschön gearbeitete Weltzeituhr, ein technisches Glanzstück, zu bewundern. Die abschließende Schlossbesichtigung und das gemeinsame Kaffeetrinken im Schlosskaffee be-

Technische Regeln für Gasinstalltionen - neu erschienen im April 2008

Lange war sie angekündigt worden, die Neuausgabe der Technischen Regeln für Gasinstalltionen (TRGI).

Im April dieses Jahres wurde nunmehr die neue TRGI der Fachwelt vorgestellt.

Damit hat die neue TRGI 2008 den 10-jährigen Rhythmus der Verabschiedungen der vergangenen Jahre 1986 und 1996 nur „knapp“ verfehlt.

Das wird die Marktpartner sicher nicht davon abhalten, die Vorgaben des umfangreichsten aller DVGW-Arbeitsblätter bei der Errichtung, Änderung und Unterhaltung von (Erdgas-)Kundenanlagen umzusetzen.

Wie werden denn nun die Neuerungen der TRGI 2008 in der Gasgemeinschaft publiziert?

deten dann den sehr erlebnisreichen Tag. Gestrichelt von den vielen interessantesten Stationen und der zum Ende hin immer knapper werdenden Zeit war es dann ein erholsamer Ausklang als alle ihren Blick noch einmal von der Schlossterrasse hinab ins Saaleetal schweifen lassen konnten.

Frank Demuth: „Eins ist für mich klar, an der nächsten Exkursion möchte ich wieder teilnehmen. Ein besonderes Dankeschön an die Organisatoren.“ **Reinold Schaub:** „Faszinierend war vor allem das gesamte Drumherum der Sodawerkerung. Hut ab vor unseren Vorfahren, die sich das ausgedacht und mit den damaligen Möglichkeiten umgesetzt haben. Auch in diesem Jahr war der Ausflug der Gasgemeinschaft eine gelungene Sache. Man sieht und trifft aufeinander wieder ehemalige Kollegen und kann mit Diesem und Jenern über täglich anfallende Probleme fachsimpeln. Mein Fazit: Macht weiter so!“

Max Mühlhardt: „Die Exkursion war wieder ein voller Erfolg. Bemerkenswert die Besichtigung der Sodawerke. Hier konnte jeder sehen, wie sich aus einem überalterten Technikproduzierendem Werk aus DDR-Zeiten und davon ein auf dem Weltmarkt konkurrenzfähiger Sodaproduzent entwickelt hat.“ Redaktionelle Zusammenfassung **Steffen Kleiner**

In den vergangenen Monaten wurden nicht nur bei den installierenden Handwerkern der Gasgemeinschaft die Fragen zur neuen TRGI konkreter. Die Schornsteinfeger und die Wohnungsgesellschaften beispielsweise meldeten ihrerseits großes Interesse an geänderte Aufstellbedingungen für Gasgeräte und die Überprüfungsfristen für Gasinstalltionen an.

In diesem Jahr wird im Rahmen einer regulären Schulungsveranstaltung ein Überblick über die neuen Inhalte der TRGI gegeben. Eine Vertiefung in spezielle Themengebiete ist für das Jahr 2009 vorgesehen.

Dazu sind jedoch erste Erfahrungen der Marktpartner bei der Errichtung und Inbetriebnahme von Kundenanlagen nach dem neuen Regelwerk sinnvoll.

An dieser Stelle bietet sich eine hervorragende Möglichkeit an, den Gedanken einer Gemeinschaft mit Leben zu erfüllen und aktiv mitzuwirken.

Innung der Schornsteinfeger informiert

In Zeiten der immer knapper werdenden Energieressourcen und steigenden Energiepreise ist schon lange sparen angesagt. Doch wie lässt sich dieser Vorsatz erreichen, ohne das behagliche Gefühl von Wärme und Komfort allzu sehr einzuschränken? Energie sparen soll deshalb keineswegs gleichgesetzt werden mit dem Verzicht auf Lebensqualität. Aus diesem Grund wenden sich die Schornsteinfeger im Kammerbezirk Halle neben ihren eigentlichen Hauptaufgaben nun auch intensiv dem Thema Energiesparen zu. Gemeinsam mit den Marktpartnern und hierzu zählen

besonders die Innung Sanitär-Heizung Klima sowie die Energieversorgung Halle GmbH wird der Kunde zukünftig noch intensiver über die bei im infolge kommenden Einsparmöglichkeiten informiert. Neben der optimalen Einstellung der Feuerstätten sind es oftmals schon kleine Veränderungen, die am Ende eine finanziell messbare Wirkung erzielen. Neben dem direkten Kontakt mit dem Kunden im Rahmen der planmäßigen Arbeiten der Schornsteinfeger an den Feuerstätten besteht für Interessenten jederzeit die Möglichkeit, einen individuellen Beratungstermin zu vereinbaren. Anlaufpunkt hierfür ist die Zentrale der Schornsteinfegerinnung Halle in der Gießerei 8 in Halle-Brückdorf. Telefon: 03 45 - 5 80 19 81 oder per Email: mail@schornsteinfeger-halle.de **Gerhard Metz**

Für die bei der Energieversorgung Halle Netz GmbH eingetragenen Installationsunternehmen, also die unmittelbaren Anwender der TRGI, steht natürlich die Wissensvermittlung kurzfristig und allmählich im Vordergrund. Dazu wurden bereits den Vertragsinstallationsunternehmen mit dem DVGW abgestimmte Schulungstermine mitgeteilt.

Die Teilnahme an dieser Schulung gilt als Voraussetzung, um das neue Regelwerk anzuwenden und die Verlängerung der Gültigkeit des Installationsausweises zu erreichen.

Die neue TRGI stellt den derzeitigen Stand der Gasinstallations-Technik dar.

Durch dessen Umsetzung können neben der Errichtung sicherer Kundenanlagen viele Möglichkeiten genutzt werden, auf bauliche Gegebenheiten regelwerk-konform zu reagieren bzw. auf Kundenwünsche gezielt einzugehen. **Steffen Kunze**



Alles verändert sich

...auch unsere Gemeinschaft. Und das ist gut so, denn alles, was sich nicht verändert, wird verdrängt! Neu seit Anfang dieses Jahres ist, dass die Mitglieder der Energiegemeinschaft füreinander Werbung machen. Kaum etwas bleibt länger im Gedächtnis als ausgezeichnete Arbeit und Fachkompetenz. Dies in Verbindung eines Gliederungsstabes oder eines Edlethall-Stabes mit den Logos der Fachgruppen unterstützt die Akquisition aller Mitglieder der Gemeinschaft.

Seit langem beteiligen sich Mitglieder anderer Fachgruppen an Exkursionen und Workshops. Ab September dieses Jahres erhalten Mitglieder anderer Fachgruppen die Möglichkeit, an allen Informationsveranstaltungen der Energiegemeinschaft teilzunehmen. Dies aber nur im begrenzten Maße. Mitglieder der jeweiligen Fachgruppe erhalten den Vorrang. Fachgruppenferne müssen eine Eigenbeteiligung in Höhe von 5 Euro zu Beginn der Veranstaltung bezahlen. Also Voranmeldungen sind hier dringend erwünscht. So wächst zusammen, was zusammen gehört.

Ingo English

Das kostenlose Girokonto* jetzt mit Kontoumservice und 50 Euro Startguthaben!

Mit unserem kostenlosen Girokonto den vollen Service nutzen: kostenlose Überweisungen, Lastschriften, Daueraufträge und bequemer Konto-Umservice.

GIRO

Kostenlos geöffnet mit 50 € Startguthaben!

! gleich persönlichen Termin vereinbaren !

COMMERZBANK

Filiale Halle, Marktviertel 10, Tel.: 0345/181-307
 Filiale Halle-Neuerath, Poststraße 6, Tel.: 0345/824-104
 Filiale Halle-Landgraben, Turm, Wasserbauweg 18, Tel.: 0345/32118-18

Impressum:

Herausgeber:
 Energiegemeinschaft Halle/Saale e. V.
V. i. S. d. P.: Ingo English
Gestaltung/Layout: Kappa/EVH GmbH
Redaktionskollegium: Ingo English, Silke Renk, Dietmar Hökelmann, Steffen Kleiner
Redaktionsschluss: 14. Oktober 2008
Druck: Druckhaus Schütze GmbH

Kontakt:

Energiegemeinschaft Halle/Saale e. V. Bornknechtstraße 5 06108 Halle Telefon: (0345)581-2112 Telefax: (0345)581-1777 E-Mail: kontakt@energiegemeinschaft-halle.de http://www.energiegemeinschaft-halle.de	Fernwärmegemeinschaft Halle/Saale Bornknechtstraße 5 06108 Halle Telefon: (0345)581-2112 Telefax: (0345)581-1777 E-Mail: kontakt@fernwaermegemeinschaft-halle.de http://www.fernwaermegemeinschaft-halle.de	Gasgemeinschaft Halle/Saale Bornknechtstraße 5 06108 Halle Telefon: (0345)581-2112 Telefax: (0345)581-1777 E-Mail: kontakt@gasgemeinschaft-halle.de http://www.gasgemeinschaft-halle.de
--	--	--



Forum ENERGIE

Oktober 2008



Spendenübergabe an das Jugendzentrum Sankt Georgen e. V.

Flugerlebnis für 15 Jugendliche

Im Rahmen der Unterstützung humanitärer Projekte spendet die Energiegemeinschaft Halle (Saale) e.V. 500 Euro an das Jugend- und Familienzentrum Sankt Georgen e. V. Damit soll ca. 15 Jugendlichen ein interessanter und abwechslungsreicher Tag beim Flugsportverein Halle-Oppin e. V. ermöglicht werden. Das Zentrum hilft benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Insbesondere sollen die Betroffenen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten erhalten, um das Leben wieder in die eigenen Hände zu nehmen. Und was könnte besser helfen, als den alten Menschheits Traum vom Fliegen zum Anlass zu nehmen, um Verantwortung und Zielstrebigkeit zu vermitteln. Gemeinsam mit dem Flugsportverein aus Oppin werden nächstes Jahr besonders engagierte junge Erwachsene eingeladen, „in die Luft zu gehen“.

Frank Hampe als Glücksbringer übergibt gemeinsam mit den Obermeistern Peter Kelle (Elektronikingenieur), Lothar Dieinger (Innung Sanitär – Heizung – Klima) und Gerhard Metz (Schornsteinfegerinnung) die Spende der Energiegemeinschaft an Jane Wiede (v.l.n.r.).

Ingo English

Foto: Iris Rudolph

Immer mehr Hallenser setzen auf Solarstrom

Neue Zusammensetzung des Installateurausschuss Eit

Immer mehr Hallenser setzen auf Solarstrom

Über 100 Photovoltaikanlagen am Netz der Netzgesellschaft Halle

Der Ausbau der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern wird seit den 1990er Jahren staatlich gefördert. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz, kurz EEG, räumt den Erneuerbaren Energien einen Vorrang ein. Zu den erneuerbaren Energieträgern zählen Wasserkraft, Windenergie, Solarstrom und Solarwärme, Umgebungswärme, Biomasse und Erdwärme.

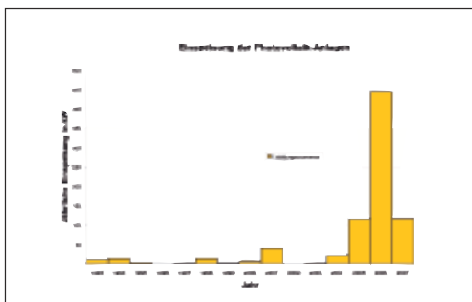
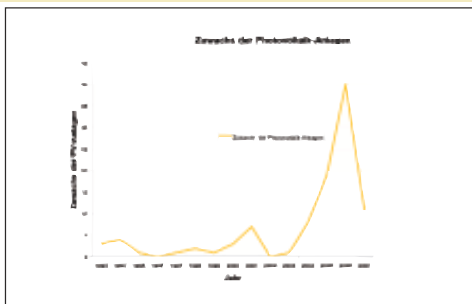
Die Energieversorgung Halle Netz GmbH (Netzgesellschaft Halle) spürt im Besonderen bei Haushaltskunden den Trend zur Errichtung von Photovoltaikanlagen und der damit verbundenen Erzeugung von Solarstrom. Zum 31. Dezember 2007 befanden sich insgesamt 100 Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 788 Kilowatt am Netz der Netzgesellschaft Halle.

Der Anschluss von Photovoltaikanlagen erfordert sowohl vom Errichter als auch von der Netzgesellschaft Halle umfangreiche Vorbereitungen, im Besonderen im Hinblick auf die technische Verträglichkeit mit dem öffentlichen Netz. Zur Bearbeitung von Einspeisefragen wird durch die Netzgesellschaft Halle ein definiertes Verfahren angewendet. Antragsunterlagen, Musterverträge und technische Bedingungen sind deshalb auch auf der Homepage der Netzgesellschaft Halle unter www.netzhalle.de veröffentlicht und für jeden Interessenten abrufbar. Die Beurteilung der Netzanschlussmöglichkeiten von Eigenzeugungsanlagen erfolgt im Rahmen einer Netzverträglichkeitsprüfung. Erst nach Eingang einer schriftlichen Anfrage kann die Beurteilung der Netzanschlussmöglichkeiten von Eigenzeugungsanlagen durchgeführt werden. Hierbei prüft die Netzgesellschaft Halle die netztechnischen Bedingungen des betreffenden Netzgebietes.

Die Ermittlung des technisch und wirtschaftlich günstigsten Netzerknüpfungspunktes erfolgt unter Berücksichtigung der gültigen VDE-Vorschriften, der anerkannten Regeln der Technik, der Technischen Anschlussbedingungen TAB 2007 Mitteldeutschland, der gültigen VDEW-Richtlinien für Anschluss und Parallelbetrieb von Eigenzeugungsanlagen am Nieder- bzw. Mittelspannungsnetz und der vorgegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen (EnWG, EEG).

Als Ansprechpartner steht den zukünftigen Stromerzeugern seitens der Netzgesellschaft Halle Renate Kanther unter der Rufnummer 581 – 75 58 zur Verfügung.

Weitere Informationen stehen auf der Homepage der Netzgesellschaft unter www.netzhalle.de allen Interessierten zum Download bereit.
 Manuela Böchner



Auf Entdeckung in den Nürnberger Felsengängen
 Foto: Uwe Bauersachs

Von E wie Exkursion bis M wie Messe

Der Vorstand und das Organisationsteam der Fachgruppe sind jedes Jahr bemüht, für ihre Mitglieder einen ausgewogenen Veranstaltungsplan für Fachinformationen, Kontaktpflege und Erfahrungsaustausch auf die Beine zu stellen. Das ist nicht immer einfach, aber anhand der Mitglieder- bzw. Teilnehmerreaktionen stellt sich dann heraus, dass die verschiedenen Angebote doch gerne angenommen werden. So nahmen 20 Mitglieder das Angebot an, am 04.08. gemeinsam zur Licht und Building nach Frankfurt am Main aufzubrechen. Sicher waren der frühe Starttermin und die lange Fahrt sehr anstrengend, so dass jeder seinen Kräftehaushalt ganz schön anzupassen musste, um einen maximal informativen Rundgang absolvieren zu können. Aber in der Gruppe aufzubrechen, ist dann doch immer noch etwas anderes. Man kann als „Busmitfahrer“ mit Kollegen reden oder auch einmal den einen oder anderen Gedanken zu Ende denken. Letztendlich war jeder vierte der 165.000



Auch überirdisch gab es viele Informationen vom Gästeführer
 Foto: Uwe Bauersachs

Besucher der Messe aus dem Elektrohandwerk. Das zeigt, dass die Messe nach wie vor ein Muss ist und unter Ausstellen wie Besuchern ihren Stellenwert hat.
 Am 19.06. war es dann für die diesjährige Exkursion soweit. 30 Fachgruppenmitglieder (man kann schon fast sagen, der „harte“ Kern) machten sich auf dem Weg um Interessantes, Beindruckendes und Bewegendes zu erfahren. Für



Immer gern genutzt - der Erfahrungsaustausch in gemütlicher Runde
 Foto: Uwe Bauersachs

eine bewegende bis teils erschütternde Geschichte hinter sich haben und dass man durch sie auf unterirdischem Weg bis zur Kaiserburg gelang. Beim wieder gebotenen leckeren Imbiss und kühlen Blondem nutzten alle Teilnehmer gerne die Möglichkeit, außerhalb des Tagesgeschäftes das eine oder andere Gespräch unter Fachkollegen zu führen. Am Ende waren sich alle einig, dass man schon mit Spannung auf das nächste Angebot wartet.

Da wir zeitlich gesehen nun sozusagen schon die verlängerte Zielgerade des Jahres erreichen, bleibt noch ein kurzer Ausblick. Neben den zwei Informationsveranstaltungen und dem Herbstfest empfiehlt Wolfgang Vogler für weitere Fachinformationen und das Entdecken von Neuheiten die „Belektro“ – die Fachmesse für Elektrotechnik, Elektronik und Licht als Plattform für das Elektrofach vom 15.10. bis 17.10. in Berlin. Ob die Fachgruppe auch hier einen gemeinsamen Besuch organisieren kann, sind Redaktionsschluss noch nicht fest. Silke Renk-Lange

den Fachmann war das Trafowerk Nürnberg allemal interessant, denn keine technische Anlage gleicht der anderen. „Beindruckend und bewegend“ fasst Peter Bluschke seine Eindrücke von der Besichtigung der Nürnberger Felsengänge zusammen. Wer hat vorher schon so genau gewusst, dass die Nürnberger ein Volk der Bierbrauer waren, dass die Felsengänge

Neue Zusammensetzung des Installateurausschuss Eit

Die im novellierten Energiewirtschaftsgesetz geforderte Trennung von Netzbetreiber und Vertrieb erforderte auch eine Neubesetzung des Installateurausschusses Eit. Somit dürfen im Installateurausschuss künftig keine Vertriebsmitarbeiter mehr mitwirken. Diesen veränderten Rahmenbedingungen wurde mit einer neuen Geschäftsordnung Rechnung getragen, die sowohl für Eit als auch für Gas gilt. Der Netzservice der EVH GmbH wurde von der Energieversorgung Halle Netz GmbH mit der Organisation und Durchführung der Arbeit der Installateurausschüsse beauftragt. Handlungsgrundlage sind dabei die „Grundsätze für die Zusammenarbeit von Netzbetreibern und dem Elektrohandwerk bei Arbeiten an elektrischen Anlagen gemäß Niederspannungsanschlussverordnung (NAV)“.

Der Installateurausschuss setzt sich aus acht Mitgliedern zusammen, wobei die Besetzung paritätisch erfolgt. Somit gibt es im Installateurausschuss vier Mitglieder aus den Reihen der EVH GmbH (Herr Kuhne, Herr R. Dölle, Herr Finke, Frau Reck-Elste) und vier Mitglieder aus dem Bereich der Installateurvereine eingetragene Installateure (Herr Bluschke, Herr Großmann, Herr Mathis, Herr Thode). Zwei Vertreter aus den Reihen der Installateure sind Mitglied der Innung, so dass die Interessen dieses Verbandes auch entsprechend gewahrt werden. Den Vorsitz des Installateurausschusses übernimmt, wie bisher, Herr Finke. Der neu zusammengesetzte Installateurausschuss Eit wird demnächst mit einer konstituierenden Sitzung seine Arbeit aufnehmen. *Thomas Finke*

Kommentar
 Beim Lesen solcher Informationen war mein erster Gedanke: Es wird aber auch Zeit, dass der Installateurausschuss wieder regelmäßig arbeitet. Aber neue gesetzliche Vorgaben in die Praxis umzusetzen, benötigt nun einmal seine Zeit. Deshalb begrüßen wir Handwerker den jetzigen Startschuss für die Neuaufgabe des hiesigen Installateurausschusses außerordentlich. Für unser Fachgebiet ist es sehr wichtig, dass dieses Gremium seine Arbeit wieder aufnimmt. Warum? Diese Frage beantwortet sich fast von selbst. Jede Fachfirma weiß, dass elektrische Anlagen nur durch fachkundige in das Installateurverzeichnis eingetragene Fachfirmen nach TAB und DIN VDE errichtet werden können. Aber wo gearbeitet wird und wo hoher Zeit- und wirtschaftlicher Druck aufgemacht wird, schleichen sich Fehler ein oder es werden manchmal auch bewusst (beider) qualitative und fachliche Abstriche in Kauf genommen. Werden für Verstöße, Unachtsamkeit und im schlimmsten Fall Fahrlässigkeit die Verantwortlichen nicht zur Rechenschaft gezogen, dann kann das langfristig für das Ansehen des Elektrohandwerkes weitreichende Auswirkungen haben und nicht in unserem Sinne sein. Insofern brauchen wir einen agierenden Ausschuss, der mit seiner Arbeit klare Signale setzt. *Wolfgang Großmann*